



Nr. 197.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Hg. Restanten 2.— M. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 8.

Mittwoch, den 25. August 1920.

Bezugpreis: In der Stadt mit Frachtl. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis 12.00 mit Postgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Nach der Konferenz von Luzern.

Die Abschiedsformalitäten.

Luzern, 24. Aug. Giolitti ist heute vormittag kurz nach 9 Uhr im Sonderzug nach Bern abgereist. Lloyd George hatte sich von seinem Gaste bereits gestern verabschiedet und ließ sich durch seinen Privatsekretär vertreten.

London, 24. Aug. Folgende aus Luzern datierte Meldung wird verbreitet: Lloyd George und Giolitti haben an Millerand folgendes Telegramm gesandt: Beim Abschluß unserer Zusammenkunft in Luzern entbieten wir Ihnen herzlichsten Gruß und sehen wir mit Vergnügen der nächsten Gelegenheit entgegen, mit Ein. Exzellenz zusammenzukommen.

Die französische Regierung zum Ergebnis.

Paris, 24. Aug. (Havas.) Die englische Botschaft hat dem Außenminister offiziell den Text des Communiqués über die Zusammenkunft Lloyd Georges und Giolittis in Luzern bekannt gegeben. Später übergab der Minister des Aeußern der englischen Botschaft folgende Note: Die französische Regierung dankt der englischen und italienischen Regierung für die gemachte Mitteilung. Sie freut sich, feststellen zu können, daß in den gepflogenen Unterhandlungen nichts enthalten ist, was nicht übereinstimmt mit den Ideen und Prinzipien, die sie stets verfolgt hat.

Ein italienischer Kommentar.

Rom, 24. Aug. (Stefani.) In Besprechung des amtlichen Berichts über die Konferenz von Luzern hebt die „Dea Nazionale“ die ganz besondere Bedeutung der Konferenz hervor. Das Blatt stellt fest, daß Lloyd George und Giolitti sich dem Standpunkt der Vereinigten Staaten und Millerands bedeutend näherten, und betont die Notwendigkeit des Friedensschlusses mit Rußland als unerläßliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstands in der ganzen Welt. Die Sowjetregierung mache aber alle internationalen Besprechungen infolge ihres Verhaltens unmöglich.

Giolitti beim Schweizer Bundespräsidenten.

Bern, 24. Aug. Giolitti ist heute Vormittag im Sonderzug in Bern eingetroffen, wo er vom Bundespräsidenten Motta empfangen wurde. Im Eisenbahnwagen hatten beide Staatsmänner eine kurze Unterredung, wobei Ministerpräsident Motta die Grüße des Bundesrats aussprach und Giolitti seine große Befriedigung über den Empfang durch das schweizerische Volk ausdrückte. Auf den Hinweis des Bundespräsidenten Motta, daß er in Giolitti den Mann des Friedens und der Versöhnung sehe, worauf die Sympathien der Schweizer für ihn zurückzuführen seien, betonte Giolitti, daß dies allerdings die Hauptpunkte seines Programmes seien. Er erklärte sich von den Luzerner Besprechungen sehr befriedigt. Motta dankte dann noch für die Unterstützung Italiens zu Gunsten der Schweiz in der Frage des Sitzes des Völkerbundes, worauf Giolitti mit der Versicherung erwiderte, daß er die schweizerischen Interessen in Italien aufmerksam beachten werde. — Auch der italienische Gesandte in Bern hatte mit Giolitti eine kurze Unterredung. Kurz vor Mittag fuhr der Sonderzug nach Tourin weiter.

Der Krieg zwischen Rußland und Polen.

Der polnische Heeresbericht.

* Kopenhagen, 24. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau besagt der polnische Heeresbericht: Die feindlichen Truppen, die zwischen Weichsel und der deutschen Grenze eingedrungen waren, um die Polen vom Meer abzuschneiden, befinden sich in vollem Rückzug und werden von den polnischen Abteilungen stark verfolgt, die bereits Mawa eingenommen haben. Die feindlichen Abteilungen sind vollständig abgeschnitten, da General Sitorsti Mawa und Przasnysz eingenommen hat. Auf dem Kampfplatz bei Brodniza fanden die Polen unter Hunderten von Bolschewistenleichen drei deutsche Offiziere. Die Truppen des Generals Dnisty gehen in Richtung auf Rozan (nordöstlich von Warschau) vor. Der Feind erlitt ungeheure Verluste. Am 20. August wurden eingebracht: 10 000 Gefangene und eine ungezählte Menge Geschütze und anderes Kriegsmaterial. An der mittleren Front bewegen sich unsere Truppen schnell vorwärts, und zwar in nördlicher Richtung, wo wir die Linie Ostrow—Czajewszbasz (?) erreicht haben. Die Begeisterung unserer Truppen wächst von Tag zu Tag und überwindet alle Schwierigkeiten. Der Feind hat unsere Garnison in Brest-Litowsk angegriffen, jedoch ohne Erfolg. Bei Dubionka haben wir die Bolschewisten über den Bug geworfen. Nach schwerem Kampf haben wir Hrubieszow genommen. An der Südfont verfolgt unsere Reiterei Budenz, der mit seiner Reiterei von Lemberg aus in nördlicher

Richtung sich in schnellem Rückzug befindet. Bei Lemberg haben wir eine Gegenoffensive gegen bolschewistische Reiterei begonnen. Wir nähern uns der Stadt Stryp. Unsere Gegenoffensive ist in vollem Gange.

Russische Funksprüche zur militärischen Lage.

(W.E.) Moskau, 25. Aug. (Durch Funkspruch.) In einer Rundgebung der russischen Regierung heißt es: Wir müssen jetzt Garantien gegen neue Ueberfälle verlangen. Wir glauben dem polnischen Arbeiter und verlangen, daß er bewaffnet wird. Wir glauben der polnischen Bourgeoisie nicht, deren Delegation sogar jetzt den Frieden sabotiert. Ihre Delegation begann den Frieden zu sabotieren, als sie unsere Misserfolge der letzten Tage gesehen hatte. Wir müssen deshalb an dieser Front einen Entscheidungskampf führen. Wir müssen unsere rote Armee unterstützen. Der Kampf mit den weißgardistischen Dieben ist unsere erste politische Schuld. — In der Moskauer Gouvernementskonferenz wurde nach dem Bericht Bucharins über die internationale Lage der Republik und die Stellungnahme der russischen kommunistischen Partei im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Augenblick folgende Resolution gefaßt: In Anbetracht dessen, daß unsere rote Armee dank der Stürmung Polens durch die französische Regierung ernste Misserfolge erlitten hat, während die Front Wrangel ebenfalls von großer Bedeutung wird und das Kuban- und Donezgebiet bedroht, hält die Parteikonferenz es für unbedingt notwendig, die Westfront mit allen Mitteln zu unterstützen und gleichzeitig die Front Wrangel zu vernichten. Alle Parteiorganisationen werden aufgefordert, eine schnelle Parteilobalisierung durchzuführen und die Frage der Unterstützung der Wrangelfront zu erörtern.

Die russische Nordarmee vor der Kapitulation.

* Berlin, 24. Aug. Aus Warschau wird gemeldet: Wie die polnischen Blätter melden, hat die bolschewistische Armee westlich von Mawa mit dem Kommandanten der polnischen Truppen, General Sitorsti, Verhandlungen zwecks Kapitulation begonnen. Diese bolschewistische Armeegruppe ist etwa 50 000 Mann stark.

Gemäßigtere Friedensbedingungen der Bolschewisten.

Amsterdam, 24. Aug. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Warschau meldet, daß die russischen Delegierten in Minsk mit Rücksicht auf die Erfolge der Polen gemäßigtere Friedensbedingungen stellen.

Die französischen Pläne zur Abschneidung Deutschlands im Osten.

Wafel, 24. Aug. Die „Préinformation“ berichtet aus Paris: Die Pariser Blätter stellen mit Genugtuung fest, daß die französische Strategie Polen gerettet habe. Die Leitung der polnischen Armee sei in französischen Händen, nach einem Plan des französischen Generalstabes werde weiter eine Rekonstruktion der polnischen Militärmacht vorgenommen. Das Endziel müsse aber ein Militärbündnis zwischen verschiedenen Staaten im Osten werden, damit ein Zusammenbruch, wie ihn Polen jetzt durchgemacht habe, sich nicht wiederholen könne. Nach Vermutungen solle das Militärbündnis aus Polen, Ungarn und Rumänien vorläufig bestehen. Vordurchhandlungen sind bereits im Gange.

Abgedrängte Bolschewisten auf deutschem Gebiet.

Königsberg, 24. Aug. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Alle Maßnahmen zum Schutz der Grenze sind getroffen. Die ostpreussische Reichswehr, die Sicherheitspolizei, ausgebildeter Selbstschutz und freiwillige Helfer aus der Bevölkerung sind eingeseht, um die Masse der Uebergetretenen zu entwaffnen, zu internieren und zu bewachen. Als Internierungslager dient bis zum Abtransport das Lager Arns. Besondere Zwischenfälle haben sich bis jetzt nicht ereignet. Die getroffenen Maßnahmen bieten jede Gewähr für die Durchführung des zur Wahrung der Neutralität Nötigen.

Belgien giebt keine Neutralität auf.

London, 24. Aug. „Daily Mail“ erfährt von ihrem Brüsseler Berichterstatter, daß der Ministerrat beschlossen habe, das Verbot, Munition nach Polen durch Belgien zu führen, aufzuheben.

Ausland.

Englische Menschlichkeit.

London, 24. Aug. Seit Sonntag sind in Irland insgesamt 40 Gebäude, die Sinn Feinern und Nationalisten gehörten, niedergebrannt worden. Es handelt sich um eine Repressalie für die Ermordung des Polizeinspektors von Lisburn. — So wird von den Engländern das Selbstbestimmungsrecht der Völker geachtet.

* Berlin, 24. Aug. Wie die „Tägl. Adsch.“ berichtet, hat der englische Sozialist Ramsay MacDonald in einer Erklärung mitgeteilt, daß die britische Regierung das Ersuchen der deutschen Regierung den nötigen Schiffsraum zur Beförderung der von Amerika Deutschland zugehenden 100 000 Röhre zur Verfügung zu stellen, wegen Mangels an Schiffsraum abgelehnt habe. — (Nein, nicht wegen Mangels an Schiffsraum, sondern weil die Engländer uns fortlugern lassen wollen.)

Die Engländer in Mesopotamien.

(W.E.) Bagdad, 24. August. (Reuter.) Eine Abteilung Sikhs, die in der Nähe von Hillah operierte, schlug die Araber unter schweren Verlusten für die Araber in die Flucht. Feindliche Ansammlungen in Batuba wurden erfolgreich angegriffen. Im Tigris, bei Bagdad und in der Gegend von Mosul ist alles ruhig.

Vom „Völkerbund“.

* Berlin, 25. Aug. Einer Meldung des „B. L.-A.“ aus Newyork zufolge hat Präsident Wilson die Einladung zur ersten Völkerbundsversammlung am 15. November in Genf an den Generalsekretär des Völkerbunds weitergeleitet.

Albanisch-jüdischer Zusammenstoß.

Rom, 24. Aug. (Stefani.) Die Albaner melden, wie der „Temps“ berichtet, einen Sieg über die Serben bei Dibra. Die Serben sollen 2000 Mann, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht haben. Mehrere Gefangene hätten erlitten, sie hätten sich kamplos ergeben, weil sie den Launen von Belgrad nicht willenlos folgen wollten. Die Serben seien über die Grenze zurückgeworfen worden, die sie am 16. Juli überschritten hätten. Die Regierung von Tirana habe ihren Truppen den Auftrag erteilt, die im Jahre 1913 festgesetzte Demarkationslinie nicht zu überschreiten, da die Regierung die Antwort auf eine nach Belgrad gesandte Note abwarten wolle.

Laibach, 25. Aug. (Südslav. Pressebur.)

„Narost“ meldet, daß von der albanischen Grenze Nachrichten über immer blutigere Kämpfe eintreffen. Die Albaner haben eine zur Säuberung des Gebiets entsandte südslawische Division mit überlegenen Streitkräften angegriffen.

Französischer Kredit für die Türkei.

(W.E.) Paris, 24. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel von vorgestern wird die Kaiserl. Ottom. Bank der türkischen Regierung einen Kontokorrentkredit von 1 1/2 Millionen Pfd. gewähren. Diese Summe soll dazu dienen, die schlechte Finanzlage der Regierung zu verbessern.

Erhöhung des amerikanischen Heeresbestandes.

Paris, 24. Aug. Wie der „Intransigeant“ aus Washington erfährt, hat die amerikanische Regierung beschlossen, die Armee um 100 000 Mann zu vermehren. Hierdurch würde ihr Effektivebestand von 175 000 auf 288 000 Mann gebracht. — Warum?

Wirtschaftliche Depression in Japan.

Rotterdam, 24. Aug. „Eastern Service“ meldet aus Tokio: Infolge der Depression auf dem Frachtenmarkt sind die japanischen Häfen mit still liegenden Schiffen angefüllt. In Osaka allein liegen 56 Schiffe, darunter ein solches von 3000 Tonnen.

Zur Lage in Oberschlesien.

Fortdauer der polnischen Gewalttaten.

Berlin, 25. Aug. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Myslowitz berichtet wird, blieb die Entwaffnungsfaktion der Entente ohne jeden Erfolg. Die Polen sind nach wie vor bewaffnet und haufen standalber als je. Zahlreiche bewaffnete Banden drangsalieren die Bevölkerung und plündern die Wohnungen aus. — Auch der „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich unmisslich Grausamkeiten berichten, die in Oberschlesien verübt werden. — In Soltau führen die Polen ebenfalls, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ein wahres Schreckensregiment.

(W.E.) Kattowitz, 25. August. Auf der Eisenbahnstrecke Kattowitz—Myslowitz kommt allmählich die Ordnung wieder. Die Bahnhöfe sind von französischen Truppen besetzt. Die Reisenden werden nach Waffen untersucht. Auf dem Bahnhof von Myslowitz sind Bekanntmachungen der Eisenbahndirektion Kattowitz, die von dem Ententevertreter bei der Eisenbahndirektion gegengezeichnet sind, angeschlagen, in denen die Einmischung Unbefugter in den Eisenbahnbetrieb und jeder Terror gegen Eisenbahnbedienstete verboten wird. Trotzdem grellrote Plakate zur Waffenaufgabe bis Sonntag nachmittag 4 Uhr auffordern, sieht man noch überall Bewaffnete. Im Kreise Gleiwitz ist ein zunehmendes Bandenunwesen festzustellen. Die Stadt Rybnik wurde gestern besetzt. Die Aus-

...ung
...direkte Steuern
...uerabzug
...ohn.
...des Arbeitslohnes
...den Betrag von
...ag von 30 000 Mk.
...Teil des Arbeits-
...net den Betrag von
...H., von dem übrige
...einzubehalten.
...weiteres frei besondere
...ber die für den Be-
...us geleistet wurden.
...die Arbeitswoche zu
...zu 25 Arbeitstagen
...istagen.
...Beträge des § 45 a
...uli 1920 nach Maß-
...vom Abzug befreit,
...der Arbeit innerhalb
...amt
...Steuern
...ler.
...ne und
...n
...Telef. Nr. 146.
...ats-Gesuch.
...antständer, allein-
...Arbeiter, 43 Jahre
...cht mit älterem Mäd-
...Kriegswitwe, be-
...werden zwecks
...iger Heirat.
...sten an die Geschäfts-
...Blattes unter Nr.
...eten.
...wichtigkeit wird
...beamter sucht
...Oktober freundliches
...mmer
...Haufe.
...ote unter S. B. 230
...Geschäftsstelle des
...erbeten.
...auf.
...ds. Mts. von
...wir im
...in Nagold
...port
...rküche und
...albinen
...zu Kauflieb-
...Baifingen.
...August 1920
...einen großen
...trächtige
...Rühe
...haber freund-
...Wolf,
...Nr. 3.

Schreitungen in den Landkreisen nehmen einen großen Umfang an.

Offene Unterstützung der Polen durch die Franzosen.

Berlin, 24. Aug. Trozdem die interalliierte Kommission in Oberschlesien der Reichsregierung zugesichert hatte, die Entwaffnung der Polen reiflos durchzuführen und für schleunige Herstellung geordneter Zustände zu sorgen, haben nach den hier vorliegenden Meldungen aus dem ober-schlesischen Aufstandsgebiet, die dort befindlichen französischen Truppen bisher keine Schritte zur Entwaffnung der polnischen Insurgenten getroffen. Sie haben ihnen vielmehr Zeit gelassen, die Waffen verschwinden zu lassen und erklären, daß sie keinen Anlaß zum Einschreiten haben. Es ist auch vielfach zwischen den polnischen Banden und den Franzosen zur Verbrüderung gekommen. Irigendwelche Maßnahmen gegen die Führer der Banden sind nicht getroffen worden. Im Gegensatz dazu sind die wenigen dort befindlichen italienischen Truppen auf das energischste gegen die Aufrechter eingeschritten und haben ihr Möglichstes getan, um die Entwaffnung durchzuführen.

Boykott gegen die Franzosen.

* Breslau, 24. Aug. (Privattelegr.) Erbittert über die Ereignisse in Oberschlesien fassen heute die Angestellten des hiesigen Hotels Monopol einstimmig den Beschluß, von heute ab bis zur vollkommenen Wiederherstellung der Rechte der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens den französischen Mitgliedern der interalliierten Kommission weder Speisen noch Getränke zu verabfolgen, sowie jede sonstige Dienstleistung zu verweigern. In alle Berufsgruppen richten die Angestellten des Hotels Monopol die dringende Bitte, sich mit ihnen solidarisieren zu erklären.

Ein Hilfeschi der Oberschlesier.

* Breslau, 23. Aug. Anlässlich der Vorgänge in Oberschlesien richteten die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Breslau gestern folgendes dringende Telegramm an den Reichszentralrat: „Alle Nachrichten, die hier aus Oberschlesien einlaufen und durch zahlreiche Flüchtlingssausagen bestätigt werden, beweisen, daß die von den amtlichen Stellen verbreitete Auffassung, der Aufstand sei im Abflauen begriffen, gefährlicher Optimismus ist. Im Gegenteil zeigt sich immer mehr, daß der Aufstand offenbar nach einem wohl-durchdachten Plan strafförmig weitergreift und bereits die Kreise Pleß, Rybnik, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz und Lublitz ergriffen hat. Die Landgemeinden dieser Kreise sind fast vollständig in den Händen der Aufständischen. Die Städte sind aufs schwerste bedroht. Sorau ist seit abends 5 1/2 Uhr besetzt. Den Versprechungen der interalliierten Kommission sind bisher keine ausreichenden Maßnahmen gefolgt. Die deutsch-gefinnte Bevölkerung ist völlig schutzlos. Insbesondere richtet sich der Haß der Aufständischen gegen unsere Mitglieder, in deren Händen die wichtigsten Vorarbeiten für die Durchführung der Volksabstimmung liegen. Mord, Mißhandlung und Verschleppung sind die Mittel, mit denen bereits in zahlreichen Fällen gegen sie vorgegangen ist. Die gesamten Abstimmungsarbeiten sind nicht nur aufs schwerste gefährdet, sondern weite Kreise der deutschgefinnten Bevölkerung fürchten, daß ihnen das Schicksal Polens aufgezungen wird. Oberschlesien erwartet und verlangt von der Reichsregierung, daß sie schnellstens alle zu Gebote stehenden Mittel zur Rettung Oberschlesiens anwendet.“ — Anmerkung: Die von den vereinigten Verbänden gegebene Schilderung der Lage entspricht der Auffassung, wie sie in Regierungskreisen herrscht. Man ist sich dort über den Ernst der Lage durchaus klar. Die Reichsregierung wird sich, wie ihre gleichzeitig veröffentlichte Erklärung besagt, jeder gewaltsamen Abtrennung ober-schlesischen Gebiets mit allen Mitteln widersetzen.

Italienische Objektivität.

* Berlin, 25. Juli. Wie dem „B. L.-M.“ aus Rybnik gemeldet wird, hat der italienische Oberst Presenti den Polen im Landkreis Rybnik ein Ultimatum auf sofortige Waffenablieferung gestellt, widrigenfalls er sich gezwungen sehen würde, die allerhöchsten Maßnahmen gegen die polnischen bewaffneten Banden zu ergreifen.

Der Abstimmungstermin.

Berlin, 24. Aug. Nach einem schlesischen Zentrumsblatt soll die Abstimmung in Oberschlesien auf die erste Oktoberwoche festgesetzt sein.

Die Durchführung der Entwaffnung.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten zur Abgabe der Waffen.

(WB.) Berlin, 24. Aug. Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk! Das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung ist in Kraft getreten. Die erforderlichen ersten Ausführungsbestimmungen sind mit Zustimmung des Reichstagsbeirats festgesetzt. Geboten ist es jetzt, das deutsche Volk auf die schwere Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen. Die Verpflichtungen, die wir durch den Friedensvertrag und die Vereinbarungen von Spa haben übernehmen müssen, verlangen das Entwaffnungsgesetz. Unabsehbar sind die Folgen, wenn die Entwaffnung nicht gelingt. An alle Volksgenossen geht die Forderung, die Waffen herauszugeben. Wer sein Vaterland nicht aufs neue in Gefahr der Nichterfüllung des Friedensvertrages in schwere Gefahr stürzen will, darf sich der Forderung der Waffenabgabe nicht entziehen. Die Befolgung der Vorschriften, die zur Durchführung der Waffenabgabe erlassen werden, ist gebieterische Notwendigkeit, die Entwaffnung der Bevölkerung ist für uns Zwang und gleichzeitig Lebensfrage. Die Waffenabgabe wird gleichmäßig und unparteiisch gegen jeden durchgeführt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

Bekanntmachung betr. Fortschreibung der Bevölkerung zum Zwecke der Lebensmittelversorgung vom 1. Juni bis 31. August 1920.

Die Herren Ortsvorsteher werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 13. September 1919 betr. Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Nahrungsmittelversorgung erinnert. Eingekommene Lebensmittelabmeldebücher und ausgestellte Zählkarten sind bis spätestens 5. September dem Oberamt einzuwenden. Unbedingte Einhaltung des Termins ist erforderlich.

Oberamt:

Calw, den 23. August 1920. Bögel, Amtmann, A.-B.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Calw erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben. Calw liegt nur noch im 15-Kilometer-Umkreis.

Calw, den 21. August 1920.

Oberamt:

Bögel, Amtmann.

Winterkurse an den staatlichen Bauhandwerkerschulen.

Die Wiederaufnahme des Unterrichts an den Schulen in Biberach, Hall und zurzeit Neutlingen ist auf 8. Novbr. 1920 in Aussicht genommen. Anmeldungen bis spätestens 20. September 1920 bei dem betr. Schuldorstand. Näheres siehe Gewerbedlatt Nr. 35 und 36.

Oberamt:

Calw, den 23. August 1920. Bögel, Amtmann, A.-B.

werden, mag er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen. Wer säumig ist, wer widerwillig bleibt, den muß die schwere Strafe des uns im Spaabkommen abgeforderten Gesetzes treffen. Wir müssen durch die Tat auch hier den festen Willen zur Erfüllung der übernommenen Pflichten beweisen, sonst droht uns neue schwere Belastung, die unser gesamtes Wirtschaftsleben vernichten würde.

Berlin, den 21. August 1920.

Der Reichspräsident:

(gez.) Ebert. (gez.) Fehrenbach.

Ausführungsbestimmung über die Entwaffnung.

Der Reichsminister für die Entwaffnung erläßt eine erste Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung. Es werden die Gegenstände aufgezählt, die als Militärwaffen anzusehen sind und der Begriff der Militärwaffen oder Munition im Besitze oder Gewahrsam haben, müssen diese bis zum 1. Oktober 1920 beim zuständigen Landeskommissar unter Angabe des Ortes, wo sich die Waffen befinden, der Art ihrer Aufbewahrung, sowie ihre Zahl und Art angeben. Ort und Zeit der Ablieferung bestimmt der Reichskommissar. Anzumelden sind auch die im Besitze von Privatpersonen oder Firmen befindliche Militärwaffen. Die Ablieferungspflicht erstreckt sich auch auf solche Personen, die auf Grund eines Waffenscheines Militärwaffen, abgeänderte Militärwaffen oder wesentliche Teile davon im Besitze oder Gewahrsam haben. Von der Ablieferung der Waffen ist nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufes mit Waffen versehene Beamtschaft befreit. Die abgelieferten Waffen sind zum Gebrauch untauglich zu machen und an die vom Reichskommissar bestimmten Stellen zu führen. Wer von Waffen- oder Munitionslagern im Sinne des Entwaffnungsgesetzes Kenntnis hat oder erhält, hat unverzüglich dem zuständigen Landeskommissar Anzeige zu erstatten. Die Bestimmung findet keine Anwendung auf Mitglieder der anmeldepflichtigen Vereinigungen. Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Prämien für die Ablieferung.

Berlin, 24. Aug. Der Reichskommissar für die Entwaffnung teilt zu der Ausführungsbestimmung des Entwaffnungsgesetzes ergänzend mit, daß für die schnelle Ablieferung der Waffen Prämien bezahlt werden und zwar für die erste Ablieferungszeit vom 15. September bis 10. Oktober für jedes Gewehr bezw. Karabiner 100 Mark, für die Zeit vom 10. bis 20. Oktober 50 Mark. Für andere Waffen werden höhere bezw. niedrigere Summen bezahlt.

Deutschland.

Die deutsche Außenpolitik.

* Berlin, 25. Aug. Der deutsche Außenminister Dr. Stimson ist gestern aus der Schweiz über Bayern nach Berlin zurückgekehrt. Am Tage zuvor hatte er in Madenswil eine Unterredung mit einem schweizerischen Zeitungsvertreter. Aus ihr wird laut „B. Tzbl.“ berichtet, der Minister halte jede Differenz zwischen Frankreich und England als für Deutschland schädlich. Die Gegenseite würden auf dem Rücken der Deutschen ausgetragen. Schlimm sei das grenzenlose französische Mißtrauen. Die Nichtunterzeichnung des Versailles Friedens und ein französisches Einrücken wäre psychologisch besser gewesen. In Frankreich hätte dies entscheidend gewirkt und gleichzeitig der ganzen Welt eingepreßt, daß Versailles ein unmöglicher Gewaltakt sei. Auch von den polnischen Bäumen sei zu erwarten, daß sie nicht in den Himmel wachsen würden. Er, der Minister, trete jetzt leidenschaftlich für die volle Neutralität ein. Zwischen Osten und Westen könne Deutschland nur Schlachtfeld oder Bindesiedel sein und er strebe danach, daß es das Letztere sei. Nach seiner Meinung werde die Entscheidung über die Zukunft fallen, wenn Frankreich seine wahre finanzielle Lage erkennen würde.

Die deutschen Auslandsvertretungen.

(WB.) Berlin, 23. Aug. Die Nachricht, daß in Verbindung mit der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu mehreren Mächten die Reubesetzung einer Anzahl von deut-

lichen Vertretungen im Auslande bevorstehe, wird von zuständigen Stelle bestätigt. Der bisherige Chef der englischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Rhombert soll die Gesandtschaft in Christiania übernehmen. Für Buenos Aires ist der Gesandte Pauli in Aussicht genommen, zuletzt Chef der amerikanischen Abteilung des Auswärtigen Amtes. Für Rio de Janeiro ist Generalkonsul Plehn, der auf verschiedenen Auslandsposten der gleichen Abteilung tätig war, für die Gesandtschaft in Rom Herr v. Berenberg-Göpler, Mitglied des Hamburgischen Senats ausersehen. Nachdem zwischen dem Deutschen Reich und Lettland ein vorläufiges Abkommen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Ländern abgeschlossen worden ist, ist auch die Errichtung einer diplomatischen Vertretung für Riga notwendig geworden, an deren Spitze Dr. Weber treten wird, der zuletzt eine vorläufige Verwendung bei der Gesandtschaft in Prag hatte. Der bisherige Leiter der Friedensdelegation in Paris, Ministerialrat Dr. Göppert, hat die Leitung der Friedensabteilung, sowie gleichzeitig die der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes übernommen. Er wird in Paris durch den Gesandten V. Mutius ersetzt.

Die Reichsregierung gegen die Organisation Escherich.

Berlin, 24. Aug. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Organisation Escherich befaßt. Die Regierung ist einmütig der Ansicht, daß ihr keine Ausnahmebehandlung zu gewähren ist, und daß der Reichskommissar für die Entwaffnung die Angehörigen dieser Organisation bei der Durchführung der Entwaffnung nicht anders zu behandeln habe, als andere Staatsbürger. — In der heutigen Kabinettsitzung berichtete der Reichskommissar des Innern von seiner Reise ins besetzte Gebiet u. a., daß sich in zahlreichen Besprechungen mit Angehörigen aller Parteien der Bevölkerung die kraftvolle Entscheidung ergeben habe, mit der die Bevölkerung am Reiche festhält.

Die Rohstofflieferungen an die Entente.

* Essen, 23. Aug. Wie wir hören, haben die Zwangslieferungen der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie an die Entente mitte August fast genau die vorgegebene Zahl erreicht und bewegen sich auch jetzt auf dieser Höhe.

Moralische Unterstützung für das Rheinland!

Berlin, 24. Aug. Wie wir hören, hat der Reichsminister des Innern bei seinen Besprechungen in Köln sein Bedauern darüber geäußert, daß sich die deutschen Touristen von Wanderungen am Rhein jetzt abhalten lassen. Es sei gerade in der gegenwärtigen Zeit erwünscht, daß deutsche Touristen soviel wie möglich am Rhein wandern. Ebenso hat es der Reichsminister als wünschenswert bezeichnet, daß so häufig wie möglich Kongresse und Versammlungen in rheinische Städte gelegt werden.

Neue Lohnbewegung im Ruhrgebiet.

Berlin, 24. Aug. Wie die Abendblätter aus Essen melden, haben die Bergarbeiterverbände den Lohnstarif im Ruhrbergbau gekündigt. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 6 M. pro Schicht für Untertagearbeiter und 65 S. die Stunde für Ubertagearbeiter. Auch die Angestelltenorganisationen haben den Lohnstarif zum 31. August gekündigt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. August 1920

Aus dem Bezirksrat.

Bei der letzten Bezirksratsitzung war unter anderem folgendes Gegenstand der Beratung: Die Rechnung der Amtskörperschaft waren bisher genötigt, ihre Sicherheitsleistungen (Kautionen) selbst zu stellen. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Ministerium hat dieses jetzt gestattet, daß die Kautionen der Rechnung durch Abschluß eines Vertrages mit einer Versicherungsgesellschaft gestellt werden. Diese Verhandlungen bedeuten einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des Kautionswesens der Körperschafts- und Gemeindebeamten und werden nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Körperschafts- und Gemeindebeamten des Landes bleiben. — Zur Beratung steht die Dienstverteilung zwischen den Beamten der Oberamtskassette. Zur Entlastung des leitenden Beamten der Kasse sollen ihm die eigentlichen Kassengeschäfte abgenommen werden. Der zweite Beamte soll dafür die Kasse übernehmen, sowie die Besorgung des Postschekverkehrs und der Barhefts. Die hinterlegten Wertpapiere sollen in die gemeinsame Verwaltung beider Beamten kommen. Der 3. Beamte soll die ständige Stellvertretung des Gegenrechners übernehmen und im übrigen zur Unterstützung der beiden Beamten, sowie zur Entlastung derselben vom Schreibereigenschaft zur Verfügung stehen. Diese Dienstverteilung soll zunächst probeweise auf ein Jahr eingeführt werden. — Der Vorsitzende hat am 11. August mit 4 Vertretern der Arbeitgeber und 4 Vertretern der Arbeitnehmer über den Entwurf eines Statuts zwecks Errichtung eines Bezirksgewerbegerichts verhandelt und erstattet Bericht hierüber. Bei der Verhandlung, die durchaus sachlich verlaufen ist, hat sich in der Hauptsache Uebereinstimmung zwischen dem Entwurf und den Wünschen der Vertreter ergeben. Im Grunde sind es nur 2 Punkte, welche zu einer längeren Aussprache führten. 1. Speziell die Vertreter der Arbeitnehmer wünschten, daß für die Wahl der Richter zum Bezirksgewerbegericht die Verhältniswahl mit gebundenen Listen eingeführt werde, während der Entwurf die Verhältniswahl mit freien Listen vorsieht. Hiernach soll nach dem Wunsch der Vertreter der Arbeitnehmer das sogen. Panaschieren ausgeschlossen werden. Der Bezirksrat trägt jedoch Bedenken, diesem Antrage stattzugeben. Die Verhältniswahl mit gebundenen Listen läßt sich vom Standpunkt politischer Wahlen aus rechtfertigen, wenn gleich sie eine Knechtung des Denkens enthält. Bei politischen Wahlen lassen sich aber auf diesem Wege Antriebe verhindern, und es wird der Wähler genötigt,

wird von zustän-
der englischen Ab-
berg soll die Ge-
Buenos Aires ist
zulezt Chef der
Amts. Für Rio
verschiedenen Aus-
war, für die Bot-
Mitglied des Ham-
schen dem Deutschen
kommen über die
en beiden Ländern
htung einer diplo-
worden, an deren
ne vorläufige Ber-
te. Der bisherige
Ministerialrat Dr.
lung, sowie gleich-
tigen Amtes über-
andten V. Mutius

Organisation

hat sich gestern mit
Regierung ist ein-
behandlung zu ge-
die Entwaffnung
Durchführung der
habe, als andere
ung berichtete der
se ins besetzte Ge-
n mit Angehörigen
Entschiedenheit er-
de festhält.

Entente.

en die Zwangs-
rohtensyndikate an
ergriffene Zahl
r Höhe.

Rheinland!

der Reichsminister
In sein Bedauern
rifen von Wande-
sei gerade in der
ouristen soviel wie
der Reichsminister
wie möglich Kon-
te gelegt werden.

Vergebiet.

er aus Essen mel-
ohnitarif im Ruhe-
ung von 6 M. pro
Stunde für Ueber-
onen haben den

en 25. August 1920

war unter ande-
Die Rechner der
Sicherheitslei-
langwierigen Ver-
jezt gestattet, daß
mes Vertrages mit
Diese Verhand-
der Entwicklung
Gemeindebeamten
e übrigen Körper-
bleiben. — Zur
den Beamten der
den Beamten der
äfte abgenommen
Kasse übernehmen,
nd der Barischeß.
gemeinsame Ver-
Beamtin soll die
übernehmen und
eamten, sowie zur
t zur Verfügung
robeweise auf ein
hat am 11. August
retern der Arbeit-
zwecks Errichtung
o erstattet Bericht
us sachlich verlau-
stimmung zwischen
eter ergeben. Im
mer längeren Aus-
der Arbeitnehmer
m Bezirksgewerbe-
en Listen ein-
erhältnisaufwahl mit
dem Wunsch der
Panafchieren aus-
jedoch Bedenken,
swahl mit gebun-
ischer Wahlen aus
des Denkens ent-
auf diesem Wege
Wähler genötigt,

politisch Farbe zu bekennen. Bei den Gewerbe-
aber handelt es sich nicht um politische Wahlen. Die Berufs-
zum Beisitzer des Gewerbegerichts ist eine Vertrauenssache.
Den Wählern soll freigestellt sein, solche Personen auf ihre
Wahlzettel zu setzen, zu welchen sie das Vertrauen haben, daß
sie nach Recht und Billigkeit, und ohne Ansehen der Person
oder Partei bei der Urteilsfindung mitwirken. Deshalb sollen
sie in ihrer Entschliebung nicht an den Wahlzettel einer
politischen Partei oder einer Interessengruppe gebunden sein.
Der Bezirksrat beschließt mit 6 gegen 1 Stimme die Ver-
hältnisaufwahl mit freien Listen aufrecht zu erhalten.
— 2. Die Vertreter der Arbeitnehmer betonten, daß die Zu-
sammensetzung des Gewerbegerichts bei der Urteilsfindung
(Vorständler und 2 Beisitzer) nicht genüge, daß es vielmehr
erwünscht sei, die Zahl der Beisitzer auf 4 zu erhöhen, so daß
das Gewerbegericht in einer Besetzung von 5 Mitgliedern ent-
scheiden soll. Hiegegen war das Bedenken erhoben worden,
daß hiedurch die Tätigkeit des Gewerbegerichts erheblich ver-
teuert werde, was dem Streitwerte der zu verhandelnden Fälle
nicht immer entspreche. Es kam in der Kommission dann
schließlich eine Vereinbarung in dem Sinne zustande, daß in
Fällen, in welchen der Streitwert 100 M nicht übersteige, eine
Besetzung des Bezirksgewerbegerichts mit 3 Personen genügen
soll. Ist der Streitwert ein höherer, so soll das Bezirksgewerbe-
gericht mit fünf Personen besetzt sein. In der Bezirks-
ratsitzung werden hiegegen jedoch Bedenken laut. Zunächst
wird ebenfalls auf die Kostenfrage hingewiesen; sodann wurde
es als störend bezeichnet, wenn an einem und demselben Ver-
handlungstermin das Gewerbegericht in verschiedener Besetzung
arbeiten soll. Endlich wird noch hervorgehoben, daß das
Schöffengericht ebenfalls in einer Besetzung von nur 3 Per-
sonen tätig sei, was bisher zu keinen Bedenken Anlaß ge-
geben habe, obgleich von ihm über Fragen entschieden werde,
die an Bedeutung gewiß nicht hinter der Tätigkeit eines Ge-
werbegerichts zurückstehen. Vom Bezirksrat wird daher mit 6
gegen 1 Stimme an der Besetzung des Gewerbegerichts mit 3
Mitgliedern festgehalten. Endlich teilt der Vorsitzende mit,
daß aus den Kreisen der Arbeitnehmer mit Nachdruck darauf
gedrängt werde, daß das Gewerbegericht auf 1. Januar 1921
in Tätigkeit trete. Er persönlich sei gerne geneigt, in seinem
Teil dahin zu wirken, daß dies möglich sei; es sei aber eine
Täuschung, wenn man glaube, daß dies so rasch sich bewerk-
stelligen lasse. Auch der Bezirksrat hätte es für genügend an-
gesehen, wenn das Bezirksgewerbegericht auf 1. April 1921
seine Tätigkeit hätte aufnehmen können. Um aber den vor-
getragenen Wünschen entgegenzukommen, beschließt er, auf
1. Januar 1921 das Inkrafttreten des Statuts festzulegen und
ersucht den Vorsitzenden, hienach das weitere in die Wege zu
leiten, sobald die Amtsversammlung ihre Zustimmung erteilt
und die Regierung das Statut genehmigt hat. — Der Vor-
sitzende gibt bekannt, daß die Kraftfahrzeuglinie Liebenzell-
Schönbühl-Höfen von dem Ministerium genehmigt worden ist.

Flachsbewirtschaftung.

Der Abg. Körner und andere Mitglieder der Deutschnat.
Volkspartei hatten im Reichstag an die Regierung eine
Anfrage gerichtet, die verlangte, denjenigen Landwirten, die
Flachs und Hanf für den eigenen Bedarf anbauen, die Ver-
arbeitung zu Garnen und Geweben sofort völlig freizugeben.
Außerdem wurde nach der völligen Freigabe der Gespinnstplan-
zen überhaupt gefragt. Der Reichswirtschaftsminister hat auf
diese Anfrage eine schriftliche Antwort erteilt, der folgendes
zu entnehmen ist:

Ueber die Frage der geregelten Flachswirtschaft für das
Erntejahr 1920/21 ist in dem zuständigen Organ der Reichs-
wirtschaftsstelle für Flachs vor kurzem eingehend verhandelt
worden. Nahezu einmütig ist von allen Vertretern der be-

teiligten Erwerbsgruppen auch der Landwirtschaft und mit Zu-
stimmung meines Kommissars beschlossen worden, daß zurzeit
eine vollständige Aufhebung der geregelten Flachswirt-
schaft im Interesse aller beteiligten Erwerbstreife und be-
sonders mit Rücksicht auf die dauernde Aufrechterhal-
tung des Flachsbaues in Deutschland nicht angängig ist. Die
Aufrechterhaltung der Beschlagnahme des Strohschlages und die
Zusicherung bestimmter Mindest- und Höchstpreise erscheint im
Interesse der Aufrechterhaltung der augenblicklichen Flachs-
anbaufläche notwendig, um den Markt vor Erschütterungen
und den Landwirt vor schweren Enttäuschungen zu bewahren,
die eine Verminderung der Anbaufläche naturgemäß nach sich
ziehen würden.

Die Beschlagnahme der Flachsfaser muß noch beibehalten
werden, weil die Versorgung der Industrie mit heimischem
Flachs noch unzulänglich, eine Einfuhr von Flachs so gut wie
unmöglich ist und infolgedessen die deutsche Flachsspinnerei bei
der Rohstoffbeschaffung zurzeit noch nicht dem freien Wett-
bewerb der Betriebe untereinander und mit den anderen Fasern
verarbeitenden Industrien ausgesetzt werden darf. Es darf
keine Spinnerei zum Erliegen kommen, da die
verhältnismäßig kleine Flachsspinnerei zukünftig benötigt wird.
Der mit der teilweisen Beschäftigung aller Flachsspinnereien
verbundene Nachteil höherer Garnherstellungskosten kann um so
leichter in Kauf genommen werden, als die Weltmarkt-Flachs-
garnpreise die deutschen Preise erheblich übersteigen.

Zur Obstmostbereitung im Jahre 1920.

Professor Dr. Meißner, Weinsberg, schreibt im Würt.
Wochenblatt für Landwirtschaft:

Bei dem in Aussicht stehenden Obstsegen scheint es geboten,
in kurzen Worten auf einige Punkte bei der diesjährigen Most-
bereitung hinzuweisen:

1. Es muß rechtzeitig Sorge für eine gründliche Reinigung
der Kellern, Obstmühlen, Malschütten und Fässer getragen
werden, da sich herausgestellt hat, daß sehr viele 1919er Obst-
moste effigfauer geworden sind. Man sollte an heißen Soda-
wasser hierzu nicht sparen! Man gibt 20 Gramm kristallisierten
Soda auf je einen Liter Wasser.

2. Bei der Verarbeitung von Süßäpfeln zu Most muß man
daran denken, daß diesen die Säure fehlt, und daß deshalb Moste,
aus solchen Früchten hergestellt, sehr gerne schwarz werden. Um
den Mangel an Säure zu beheben, gibt es ein einfaches und
billiges Mittel: man mengt die Süßäpfel mit gleichen Teilen
Fallsäure oder sauren Äpfeln, die die nötige Säure enthalten
und vermostet beide in der gewohnten Weise. Der Zusatz von
Weinsäure, Zitronensäure oder Milchsäure ist darum nicht emp-
fehlenswert, weil diese Säuren zur Zeit noch sehr teuer sind,
andererseits saure Äpfel in diesem Jahre reichlich zur Verfügung
stehen.

3. Nach den Erfahrungen des Jahres 1919 vergären na-
mentlich Birnenmoste sehr schlecht und ungenügend, weil sie zu
herb waren, der Gerbstoff sich mit dem im Saft gelöststen Eiweiß-
stoffen verband und deshalb die Hefen Mangel an Stickstoff-
nahrung hatten. Die zu große Herbe, d. h. der zu hohe Gerb-
stoffgehalt der Birnenäpfel war auch die Ursache davon, daß die
Moste sich nicht klären wollten, sondern in vielen Fällen wie
Buttermilch aussahen. Man sollte demnach solchen Birnenäpfeln
gleich nach dem Kellern auf je 100 Liter 20—30 Gramm Sal-
miel, das man in etwas Saft warm oder kalt auflöst, zusetzen.
Der Salmiel wird von den Hefen dankbar angenommen und
vollständig von ihnen verzehrt. Andererseits empfiehlt es sich,
zu herbe Birnen nicht als reinen Saft zu vermosten, sondern sie
entweder mit einem Drittel Äpfel zu vermengen oder den Saft
mit einem Drittel Wasser zu verdünnen, um dadurch den Gerb-
stoffgehalt zu vermindern.

4. Die Unsitte, die hergestellten Mosten vor dem Kellern
tagelang aufnehmen zu lassen, ist für uns eine der Hauptquellen
für den Essigstich der späteren Moste. Mosten müssen sofort
abgekellert werden. Der gewonnene Saft erster Pressung kommt
in das gereinigte, gebrühte, aber nicht eingebrannte Gärfaß. Die
zurückbleibenden Trester werden mit Wasser übergossen; auf einen
Zentner verwendetes Obst 10—15 Liter Wasser, je nachdem man
den Most stärker oder schwächer wünscht. Man läßt die Trester
höchstens zwei Tage, bei hoher Lufttemperatur nur einen Tag
mit dem Wasser stehen und rührt sie am Tage dreimal um, damit
sich nicht auf dem Tresterhut Essigbakterien bilden können. Der
Saft zweiter Pressung kommt zum reinen Saft erster Pressung
ins Gärfaß, das mit einem Gärtrichter verschlossen wird. (Zu
beziehen von der Firma Reddermann in Stuttgart.)

5. Nach dem Pressen ist die Kelter von Zeit zu Zeit mit
heißem Sodawasser zu reinigen, besonders auch die Zwischen-
räume im Presskorb. Es ist ein großer Fehler, wenn wochen-
lang gekellert wird, und keiner fühlt sich veranlaßt, die Kelter
zu reinigen, „weil ja eben erst der und der gekellert hat“. Hier
liegt eine zweite, sehr zu beachtende Quelle für den Essigstich
der späteren Moste!

6. Die Gärfaßer dürfen nicht spundvoll gefüllt werden, so
daß nach Eintritt der Gärung der schaumende Saft an den
Außenwänden des Fasses herunterläuft. Das ist einmal eine
Verschwendung an Saft, andererseits verdirbt es gegen die Regel
der Sauerkeit, ohne die man gesunde Moste nicht erzielen kann.
Man muß vielmehr im Gärfaß einen Gärraum lassen, so daß
der gärende Saft nicht überflutet kann. Bei einem Doppel-
eimer-Faß (600 Liter) beträgt die Lufthöhe über dem Saft bis
zum Spundloch des Fasses etwa 25 Zentimeter.

7. Zur Herstellung eines guten Obstmostes ist, abgesehen
von der richtigen Zusammensetzung des Rohmaterials (genügende
Mengen Zucker, Säure und Gerbstoff des zu vergärenden Saftes),
notwendig, daß der Saft mittelst Reinhoefe möglichst bald in eine
richtige Weingärung versetzt wird, wodurch einmal die Krank-
heitskeime des späteren Obstes in der Entwicklung unterdrückt
werden, andererseits der Zucker vollständig vergärt und der Most
sich bald klärt. Derartige Reinhoefe, die sich seit 19 Jahren in
Württemberg sehr gut bewährt hat, kann von der Weinbau-Ver-
suchsanstalt Weinsberg, das Fläschchen einschl. Porto und Ver-
packung zu 12 M für Württemberger, zu 15 M für Nichtwürt-
temberger bezogen werden.

8. Damit die Reinhoefe richtig schaffen kann, muß man diese
kleinen Pflanzen beim Beginn der Saftgärung einer richtigen
Anfangs-Gärtemperatur aussetzen, nämlich 12—15 Grad Cel-
sius. Nach Beendigung der Hauptgärung muß das Faß mit
Most spundvoll gefüllt werden!

9. Der Most muß, wie der Wein, von der Hefe abgelassen
werden, sobald die Gärung vollendet ist und er sich geklärt hat.
wenn er auch noch nicht ganz klar, sondern vielleicht nur durch-
scheinend klar ist, muß er von der Hefe getrennt werden. Ein
zweites Ablassen des Mostes ist nicht notwendig.

10. Der Most sollte in kleinere Fässer abgelassen werden,
die man stets spundvoll bis auf eines, das in Zapf genommen
wird, halten kann. Dadurch erreicht man, daß sich nicht auf der
Oberfläche des Mostes eine Ruhschicht bildet. Nach den wis-
senschaftlichen Untersuchungen des Verfassers sind die Ruhschicht
die größten Zerstörer des Mostes. Um die Bildung einer Ruhschicht
beim Zapfen des Mostes aus einem größeren Faß zu ver-
hüten, gibt es ein einfaches Mittel: Man brennt in dem Luft-
raum über der Mostoberfläche etwa alle 14 Tage ein kleines
Stückchen einer Schwefelschmelze ab. Wer sich des näheren über
die neuzeitliche Bereitung von Obstmost unterrichten will, sei
auf das Buch: Meißner, die Obstweinbereitung, 2. Aufl., Ver-
lag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83, Preis 4 M,
verwiesen.

Die Wassergrube und das Pendel.

Erzählung von E. A. Poe.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Mal fühlte ich, wie es sich in meinem Innern
wieder stürmisch zu regen begann. — Es war die heftige Be-
wegung des Herzens; in meine Ohren drang das Geräusch
seiner Schläge. Dann trat eine Pause ein, in der wieder alles
schweigend und leer blieb. Dann, wieder ein Laut, eine Be-
wegung, ein Zucken! — Ein prickelndes Gefühl jagte durch meine
Glieder. Darauf folgte das bloße Gefühl des Daseins, ohne
jeden weiteren Gedanken — und dieser Zustand hielt lange an.
Plötzlich kam auch das Wiedererwachen des Denkvorganges
zugleich mit einer schauernden Angst und dem ersten Be-
mühen, meinen wirklichen Zustand kennen zu lernen. Dann ein
schmerzlicher Wunsch, in die Bewußtlosigkeit zurückzukehren; und
wieder ein stürmisches Erwachen der Seele und eine erfolgreiche
Anstrengung, mich zu bewegen. Unmittelbar darauf eine ganz
deutliche Erinnerung an das Gerichtsverhör, die Richter, die
dunklen Wandbehänge, das Urteil, an meinen inneren und
schließlich an meinen äußeren Zusammenbruch. Alles Folgende
hatte ich vollkommen vergessen, ebenso alles das, was ich mir
später durch eifrige Bemühungen in ungefähren Umrißen zurech-
legen konnte.

Bis dahin hatte ich die Augen nicht wieder aufgemacht.
Ich fühlte, daß ich von meinen Fesseln befreit auf dem Rücken
lag. Als ich die Hand ausstreckte, spürte ich etwas Feuchtes
und Hartes. Einige Minuten lang ließ ich sie darauf ruhen
und mühte mich ab, irgend eine Vorstellung davon zu bekommen,
wo ich war und was mit mir geschah. Gar zu gern hätte ich
meine Augen gebraucht, wagte jedoch nicht, sie zu öffnen, weil
ich mich vor dem ersten Blick auf meine Umgebung fürchtete.
Nicht als ob ich Angst gehabt hätte, Furchterliches zu erblicken,
vielmehr schauderte ich schon bei der bloßen Vorstellung, über-
haupt nichts zu sehen. Von wilder Verzweiflung getrieben

schlug ich endlich schnell die Augen auf. Ich sah meine
schlimmsten Erwartungen bestätigt; in das Dunkel einer ewigen
Nacht getaucht rang ich mühevoll nach Atem. Die Luft war
unerträglich dick und es war mir, als ob die undurchdringliche
Finsternis mit solchem Gewicht auf mir lastete, daß ich ersticken
müßte. Bewegungslos lag ich da und suchte meinen Gedanken-
gang fortzusetzen. Ich stellte mir das Inquisitionsgericht vor,
um von da aus eine Erklärung für meine jetzige Lage zu fin-
den. Das Urteil war gefällt, und mir schien, daß seitdem ein
langer Zeitraum verfloßen sein müßte. Trotzdem hatte es keinen
Augenblick gegeben, in dem ich mich wirklich für tot gehalten
hätte. Solange man noch atmet, ist solch ein Wahnsinn, trotz allem
was man auch in Dichterverken darüber lesen mag, unmöglich.

Aber wo war ich und in welcher Lage? Ich wußte, daß
die zum Tod Verurteilten gewöhnlich verbrannt wurden; gerade
in der Nacht nach meinem Verhör hatte eine solche Verbrennung
von Verurteilten stattgefunden. War ich vielleicht in meinen
Keller zurückgeführt worden, um für die nächste Hinrichtung auf-
gespart zu werden, die erst in einigen Monaten stattfinden sollte?
Ich sagte mir sofort, daß dies nicht der Fall sein konnte, weil
zur Zeit an Opfern Mangel gewesen war. Außerdem hatte mein
Gefängnis wie bei allen Kellern der Verurteilten in Toledo
einen steinernen Fußboden, und das Licht war nicht ganz ab-
gesperrt.

Plötzlich stieg ein furchtbarer Gedanke in mir auf, der mir
alles Blut vom Herzen trieb, so daß ich für kurze Zeit wieder
in meine Ohnmacht zurückfiel. Nachdem ich mich wieder erholt
hatte, sprang ich sofort auf meine Füße und fühlte in jeder
Muskel ein krampfartiges Zucken. Aufgeregt streckte ich meine
Arme aus und fühlte nach allen Seiten rund um mich her. Ich
spürte nichts; trotzdem wagte ich nicht, auch nur einen Schritt
weiter zu gehen, aus Angst, an die Wände eines Grabens zu
stoßen. Der Schweiß rann mir aus allen Poren und legte sich
mir bald in dicken, eiskalten Tropfen auf die Stirn. Zulezt er-
trug ich die tödliche Qual der Ungewißheit nicht länger. Mit

ausgestreckten Händen tastete ich mich fachte weiter; dabei wollten
meine Augen in dem Streben, irgend einen schwachen Lichtschein
zu erspähen, fast aus ihren Höhlen heraus. Ich tappte nun
mehrere Schritte vorwärts, doch überall war die gleiche Dunkel-
heit und Leere. Ich atmete ein wenig auf, schien es doch, als
ob mein Schicksal nicht eines der entsetzlichsten sei.

Wie ich so mich fachte weiter tastete, fielen mir tausend un-
bestimmte Gerüchte über die Schrecken Toledo ein. So waren
merkwürdige Dinge über die Gefängnisse Toledo erzählt wor-
den — ich hatte sie immer für Erdichtungen gehalten — aber sie
waren so ungeheuerlich und fürchterlich, daß man sie nur im
Flüsterton wiederholte. Hatte man mich vielleicht verschont, um
mich in diesem unterirdischen Reich der Finsternis dem Hunger-
tod zu überliefern? Oder war mir vielleicht noch ein anderes,
gräßlicheres Schicksal zugebracht? Ich kannte das Wesen meiner
Richter so genau, um noch zu zweifeln, daß das Ende der Tod
sein würde, — und zwar ein Tod von mehr als gewöhnlicher
Bitternis. Was mich beunruhigte und in Zweifel ließ, war nur
noch die Art und die Stunde des Todes.

Meine tastenden Hände stießen endlich auf einen festen
Widerstand. Es war eine Wand, dem Anschein nach eine stei-
nerne Mauer, die sich äußerst schlüpfrig und kalt anfühlte. Ich
fühlte daran entlang mit der ganzen misstrauischen Vorsicht, die
mir verschiedene ungeheuerliche Erzählungen eingeblähten. In-
dessen gab mir dieses Weitergehen keine Möglichkeit, Gewißheit
über die Größe meines Gefängnisses zu erlangen. Ich konnte
rund herum gehen, ohne zu bemerken, daß ich zu demselben
Punkt zurückgekehrt war, von dem ich ausgegangen; so glatt und
gleichmäßig schien die Wand zu sein. Ich suchte deshalb nach
einem Messer, das ich noch in der Tasche gehabt hatte, als man
mich in den Untersuchungsraum abführte. Es war fort! Ich
hatte ja meine Kleider gegen eine grobe wollene Hülle ein-
tauschen müssen. Ich hätte die Klinge in eine kleine Mauerriße
gezwängt und mir auf diese Weise den Ausgangspunkt bezeichnet.
(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis der ersten Volksschuldienstprüfung.
Auf Grund der bestandenen Prüfung im Lehrerseminar in Nagold sind u. a. folgende Lehramtsbewerber zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden: Philipp Keller von Aigenbach, Karl Rüdiger von Liebenzell, Gotthilf Niehammer von Holzbrunn, Philipp Schleich von Neuwiese, Wilhelm Waidlich von Zwerenberg.

Die freien Gewerkschaften und der Steuerabzug.
(SCB.) Stuttgart, 23. Aug. Am Sonntag fand im hiesigen Gewerkschaftshaus die außerordentliche gewerkschaftliche Landeskonferenz für Württemberg und Hohenzollern statt. Der Unabhängige Düwel (Berlin) behandelte die Steuerfragen und der Steuerabzug. Er erklärte, daß in der heutigen wirtschaftlichen Situation ein Steil ein zweischneidiges Schwert sei. Für einen Generallstreik sei der Steuerabzug nicht wichtig genug, Teilkaktionen hätten keinen Sinn. Eine Entschlieung, die später Annahme fand, fordert die Beseitigung des Steuerabzugs, der eine unerträgliche Ausnahmebestimmung gegen alle für Lohn und Gehalt Arbeitenden darstelle und wünscht die Herbeiführung eines Referendums gegen den Steuerabzug und das unsoziale Einkommensteuergesetz. Jede Aktion gegen den Steuerabzug könne nur einheitlich vom gesamten Proletariat geführt werden.

SCB. Reutlingen, 23. Aug. Der Abg. Pfleger, Sekretär des Vereins Würt. Förster, hat auf dem Förstertag hier die Beseitigung der militärischen Organisation und der Gruppität

sowie des Dienst- oder Tagebuchs gefordert. Auch soll der Staat einen Teil der Vereinskosten tragen und bei der Jagd die Förster ebenso berücksichtigen wie die Oberförster. Die Bewaffnung müsse ebenso gut sein wie die der Wilderer. Forstrat Wegel erklärte, die den Wilderern abgenommenen Gewehre würden den Förstern übergeben. Die nächste Hauptversammlung findet in Stuttgart statt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Zum Preisabbau.

In Erwiderung auf das Eingekamte zum Preisabbau müssen die vereinigten Handelsgärtner von Calw die Behauptung ganz entschieden zurückweisen, daß eine ausdrückliche Einladung zu der Beratung des Preisabbaus von seiten des Stadtschultheißenamts oder von anderer Seite an sie ergangen ist. Es hat nur eine Anfrage durch den Vertreter des Gewerbevereins stattgefunden, wie sich die Gärtner zum Preisabbau verhalten. Das ist aber bereits bei der Versammlung des Gewerbevereins zur Sprache gekommen, deren Beschlußfassung sich die Gärtner ja auch angeschlossen haben.

Wir haben bereits ohne Aufforderung unsere Preise sehr ermäßigt, aber wie kann an einen noch größeren Preisabbau gedacht werden, wenn die Stadtverwaltung mit Wasser, Latrine, Steuer u. dergl. die Produktionskosten auf unrichtige Weise in die Höhe treibt. Nehmen wir noch dazu die teuren Fuhrlohne, Düng, Kunstdünger, Brennmaterial, Werkzeug,

Glas und Bretter, sowie die übrigen Rohmaterialien, die den 15- bis 45fachen Betrag gegen früher kosten. Unsere Erzeugnisse sind dagegen nur um das Doppelte bis zum vierfachen Betrag erhöht gewesen. Nur durch eine verlängerte Arbeitszeit ist es uns möglich, zu den gegenwärtigen Preisen unsere Erzeugnisse abzusetzen. Die Stuttgarter klimatischen Verhältnisse sind nicht die des Schwarzwaldes. Die letzten kühlen Nächte liefern den besten Beweis, was ein Laie nicht zu beurteilen in der Lage ist, der vielleicht erst um 8 Uhr zur Arbeit geht.
Vereinigt. Handelsgärtner Calw.

Literarisches.

Das schwäbische Vortragsbuch. Im Auftrage des Vereins zur Förderung der Volksbildung ausgewählt und herausgegeben von August Lämmle. In zweifarbigen Umschlag. Kartonnier 6.25 M.

Ein lustiges Buch von August Lämmle. Der bekannte Dialektdichter hat damit dem starken Bedürfnis nach einer Sammlung der zum Vortrag geeigneten Stücke aus der reichen mundartlichen Schwabenliteratur in glücklicher Weise Rechnung getragen. In dem schmunzelhaften Büchlein sind neben dem Herausgeber selbst unsere beliebtesten Heimatdichter vom vortrefflichen Michael Bud über Grimlinger und Giltlinger bis zu Martin Koch, Schweigebaur, August Reiff und Martin Lang mit ihren wirkungsvollsten, zum Auffagen dankbarsten Gedichten vereinigt.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Böhmlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Buttermarke Nr. 1 kann eingelöst werden.

Die Mehlanweisungen
werden im Monat September ds. Js. wie folgt erteilt:
am Montag, den 6. September
und am Montag den 20. September
für die Bäcker und Händler der Stadt Calw, Hirsau, Liebenzell u. Unterreichenbach,
am Dienstag den 8. September
und am Dienstag den 21. September
für die Bäcker u. Händler der übrigen Bezirksgemeinden.
Calw, den 25. August 1920.
Kommunalverband Calw: B. Vogel, Amtmann u. V.

Kommunalverband Calw.
Bekanntmachung betr. Butter.
Nach Mitteilung der Landesverorgungsstelle kann infolge ungenügender Anlieferung vor Butter eine Verteilung diese Woche nicht stattfinden.
Buttermarke II ist somit ungültig.
Calw, den 24. August 1920.
Kommunalverband: B. Vogel, Amtmann u. V.

Habe von Freitag ab einen
groß. Transport erstkl. Käufer-Schweine
zum Verkauf. Die Schweine sind garantiert seuchenfrei und oberamtstierärztlich untersucht. Näheres
Gustav Andreats jr., Hirsau. Telefon 24.

Bieh-Verkauf.
Von kommenden Donnerstag, den 26. ds. Mts., früh 7 Uhr ab, steht ein
großer Transport erstklass. schwere Rälberkühe, hochtr. Kühe und schwere Ralbinnen
(gewöhnliche) nur Halb- und Kalfschafen, in meiner Stallung
in Wildberg
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Hermann Hopfer.
Fernsprecher Wildberg Nr. 7.

Oberamtspflege Calw.
Bericht über die Geschäfts-Ergebnisse betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Textil- und Schuhnotstandswaren im Rechnungsjahr 1919.

Einnahmen:		
für verkaufte Textilwaren	125043 M 28	⊘
" " Schuhwaren	67511 M —	⊘
	Zusf. 192554 M 28	⊘
Ausgaben:		
Ankauf von Textilwaren	121793 M 66	⊘
" " Schuhwaren	64004 M 55	⊘
Frachten-Verfuhr	1662 M 98	⊘
Mietzins für den Lagerraum	120 M —	⊘
Feuerversicherung	11 M 90	⊘
Tagelöhner und Reisekosten der Kleinhandels-Auswüchse	203 M 40	⊘
Anzeigen und Vordrucke	252 M 90	⊘
Verzinsung des Betriebskapitals	1393 M 50	⊘
Anteil an den allgemeinen Verwaltungskosten	1200 M —	⊘
	Zusf. 190642 M 89	⊘
	jamt Mehreinnahmen 1911 M 39	⊘

Calw, den 24. August 1920.
Oberamtspflege: Fechter.

Neu eingetroffen:
Rufek's Kindermehl.
Sämtliche übrigen Nährpräparate sind ständig am Lager.
Alte Apotheke, Calw.

Gütle!
Guterhaltene Getreide- und Mehlsäcke aus bestem Drillich, 100 Kg fassend, hat noch abzugeben
Otto Jung.

In Bad Liebenzell, Villa Römmler preiswert zu verkaufen:
eichene massive Dielenbänke, gr. eichenen Tisch, 3 dunkelbraune Tische, 1 großer und 2 kleine Küchentische, großer Kellertisch, Stufenleiter, 1 polierte Kommode.

Liebenzell.
Fahrris-Versteigerung.
Wegen Wegzug verkaufe ich am Donnerstag, den 26. August, Vormittags 9 Uhr und fortgesetzt in dem Landhaus Geigle beim Kurpark gegen Barzahlung:
1 Pianino (Pfeiffer Stuttgart), 1 eichene Schlaf- u. Wohnzimmer Einrichtung, jedoch ohne Federbetten und Matratzen, verschiedene eiserne Bettladen mit Matratzen, 1 Kleider- und Eiskasten, Rohrnübelgarnituren, eiserne Tische mit Bänke und Stühle, 1 Liegestuhl, Sofa, 6 eich. Rohrfessel, 1 eiserne Waschmange, Küchengerät, 2 Regulateure, schöne Bilder und Spiegel, eichene u. andere Tische, Züber, fow. verschiedenes.
Bemerkt wird noch, daß der Verkauf des Pianinos nach Ankunft der Züge, um 12 Uhr ist.
Stadtinventierer Kolb.

Gestern früh ist ein schwarzes Geld-Wäppchen bei Roehm-Dalcolmo liegen geblieben und wurde daselbst dann entwendet. Um Rückgabe desselben auf der Geschäftsstelle des Blattes wird gebeten. Der Inhalt ist das ganze Ersparnis einer armen Frau.

Fleißiges, williges
Mädchen
auf 1. oder 15. September gesucht für allgemeine Hausarbeit.

Apotheke Bad Teinach.
Erstklassige und äußerst leistungsfähige Oelfirma sucht einen im hiesigen Bezirk bei Handwerk und Industrie gut eingeführten

Reise-Beretreter
Gest. Angebote unter A. 1001 an Büro Bock, Ulm a. D.

Gesucht ein Mäher,
der auch beim Heuen hilft.
Kurhaus Bleiche.

Ein tüchtiger
Eisendreher
wird sofort gesucht.
Mühlbauanstalt Kohler, Lalmühle.

Für 14-jährigen Real-schüler wird
Pension
gesucht. Bett kann auf Wunsch gestellt werden.
Angebote an Frau Thöne, Schönbürg D.-A. Neuenbürg.

Gut möbliertes, heizbares
Zimmer
zum 1. oder 15. September gesucht.
Gest. Angebote unter A. B. 10 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Liebelsberg.
Einen Wurf reine
Milchschweine
verkauft
Friedrich Funk.

Amtsgericht Calw.
Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute bei der Firma Gottlieb Veert, Eßelsfabrikation in Hirsau eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Den 24. August 1920.
Gerichtsassessor Muff.

L. Mayrhofer, Dentist
von der Reise zurück.

Am Freitag, den 27. August, von vormittags 7 Uhr ab, steht in unserer Stallung

in Calw
im Gasthaus zum „Löwen“
ein sehr großer, frischer Transport
erstkl. schwere, hochtr. Ralbinnen,
schöne junge
Milchkühe (Schaffkühe)
trächtige Kühe
sowie schöne, starke Zugtiere
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Rubin, Salomon und Mag Löwengart.



Unterzeichneter verkauft sofort
16 grobe
Schlacht-Hämmer.
Johs. Gadenheimer, Güttingen N. Nagold.

Tauben!
Verkaufe 10-13 Stück junge und alte Tauben (darunter 4 schwarze Blauschnecken), sowie einen Wurf schöne junge
Stallhasen.
Georg Löcher jr., Schmied.

Mohnöl
ist wieder eingetroffen bei Friedrich Vols, Handlg., Oberreichenbach.
Bohnen
verkauft jedes Quantum, das Pfd. zu 40 Pfg. Chr. Stürner.
Altbnlach.
Eine schöne, 20 Wochen trüchtige
Ralbin
steht dem Verkauf aus Michael Reuttschler (Mischultheißensohn).